

Personen, die der Alt-ddp sehr nahe standen:



Kurt Tucholsky

(* 9. Januar 1890 in Berlin; † 21. Dezember 1935 in Göteborg) war ein deutscher Journalist und Schriftsteller. Er schrieb auch unter den Pseudonymen *Kaspar Hauser*, *Peter Panter*, *Theobald Tiger* und *Ignaz Wrobel*. Tucholsky zählte zu den bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik. Als politisch engagierter Journalist und zeitweiliger Mitherausgeber der Wochenzeitschrift *Die Weltbühne* erwies er sich als Gesellschaftskritiker in der Tradition Heinrich Heines. Zugleich war er Satiriker, Kabarettautor, Liedtexter, Romanautor, Lyriker und Kritiker (Literatur, Film, Musik^[1]). Er verstand sich selbst als linker Demokrat, Sozialist,^[2] Pazifist und Antimilitarist und warnte vor rechten Tendenzen – vor allem in Politik, Militär und Justiz – und vor der Bedrohung durch den Nationalsozialismus.



Phot. Becker & Manass, Berlin.
Siegfried Jacobsohn.

Siegfried Jacobsohn

(* 28. Januar 1881 in Berlin; † 3. Dezember 1926 in Berlin) war ein deutscher Journalist und Theaterkritiker

Von 1913 an öffnete Jacobsohn das „Blättchen“, wie er seine Zeitschrift gerne nannte, allmählich auch für politische Themen. Im April 1918 benannte er sie in *Die Weltbühne* um und entwickelte sie zu einem über Deutschland hinaus bekannten pazifistischen Forum der politischen Linken. Mit der Neuausrichtung änderte sich allmählich auch das Mitarbeiterprofil. Polgar und Tucholsky gehörten weiterhin zum engen Kreis der Autoren. Hinzu kamen u.a. der politische Publizist Kurt Hiller (ab 1915), der Nationalökonom Alfons Goldschmidt (ab 1917), der satirische Schriftsteller Hans Reimann (ab 1917), der Mitgründer der Deutschen Friedensgesellschaft Otto Lehmann-Rußbüldt (ab 1918), der sozialdemokratische Politiker Heinrich Ströbel (1919/20), der Kunstkritiker Adolf Behne (ab 1920), der Schriftsteller Walter Mehring (ab 1920), der Wirtschaftsjournalist Richard Lewinsohn (ab 1921), der Publizist Friedrich Sieburg (ab 1921) und der politische Redakteur Carl von Ossietzky (ab 1926).



Lion Feuchtwanger

(* 7. Juli 1884 in München; † 21. Dezember 1958 in Los Angeles) war ein deutscher Schriftsteller und zu Lebzeiten einer der meistgelesenen deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts. Er studierte Geschichte, Philosophie und Deutsche Philologie in München und Berlin.

Er gründete 1908 seine eigene Kulturzeitschrift *Der Spiegel*, dessen erste Ausgabe am 30. April erschien. Nach 15 Nummern und sechs Monaten fusionierte sie jedoch auf Grund finanzieller Probleme mit der von Siegfried Jacobsohn herausgegebenen Zeitschrift *Die Schaubühne*, für die Feuchtwanger von nun an schrieb. Bereits 1918 entdeckte er das Talent des jungen Bertolt Brecht, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte. Während der Novemberrevolution 1918/1919 war Feuchtwanger krank und unbeteiligt.

Nach einigen Erfolgen als Dramatiker verlagerte er seinen Schwerpunkt auf den historischen Roman. Am erfolgreichsten war *Jud Süß* (geschrieben 1921/22, veröffentlicht 1925), der auch international bereits ab 1926 großen Anklang fand. Sein zweiter großer Erfolg war *Die hässliche Herzogin Margarete Maultasch*. Aus beruflichen Gründen zog er 1925 nach Berlin, 1932 in eine große Villa am Grunewald. 1932 erschien der erste Teil der Josephus-Trilogie *Der jüdische Krieg*.

Feuchtwanger sprach sich für den Kosmopolitismus aus und damit auch gegen einen jüdischen Nationalismus. Auch richtete er sich gegen den marxistischen Historischen Materialismus.^[2] Sein Interesse galt fortschrittlichen Intellektuellen als Schrittmachern des Fortschritts.



Carl von Ossietzky

(* [3. Oktober 1889](#) in [Hamburg](#); † [4. Mai 1938](#) in [Berlin](#)) war ein deutscher [Journalist](#), [Schriftsteller](#) und [Pazifist](#). Als [Herausgeber](#) der Zeitschrift *Die Weltbühne* wurde er im international aufsehenerregenden [Weltbühne-Prozess](#) 1931 wegen [Spionage](#) verurteilt, weil seine Zeitschrift auf die [verbotene Aufrüstung](#) der [Reichswehr](#) aufmerksam gemacht hatte. Ossietzky erhielt 1936 rückwirkend den [Friedensnobelpreis](#) für das Jahr 1935, dessen persönliche Entgegennahme ihm jedoch von der [nationalsozialistischen](#) Regierung untersagt wurde.



Walter Mehring

(* 29. April 1896 in Berlin; † 3. Oktober 1981 in Zürich) war ein deutscher Schriftsteller und einer der bedeutendsten satirischen Autoren der Weimarer Republik. Walter Mehring war Sohn des Publizisten und Übersetzers Sigmar Mehring. Seine literarischen Anfänge brachten ihn zunächst mit dem Sturm-Kreis um Herwarth Walden und der Berliner Dada-Bewegung in Verbindung. Für die Veröffentlichung des Gedichtes „Der Coitus im Dreimäderlhaus“ in der dadaistischen Zeitschrift „Jedermann sein eigener Fußball“ wurde Mehring wegen Obszönität angeklagt, die Ausgabe wurde beschlagnahmt. Das Verfahren endete mit Freispruch. Seine Gedichte aus den frühen 1920er Jahren gehören zu den wesentlichen Werken des Expressionismus. Seit den 1920er Jahren publizierte Mehring regelmäßig in verschiedenen literarischen Zeitschriften. Vor allem in der von Siegfried Jacobsohn herausgegebenen *Weltbühne* und im *Tage-Buch* schrieb er in Gedichten und satirischer Prosa gegen Militarismus, übersteigerten Nationalismus, Antisemitismus und Nationalsozialismus an. Er gehörte neben Kurt Tucholsky zu den Gründern des politisch-literarischen Kabarets in Berlin (Titel seines ersten Gedichtbandes: *Das politische Cabaret*, 1920) und verfasste in den 1920er Jahren Chansons und Texte für alle namhaften Berliner Kabarett-Theater: so für Max Reinhardts *Schall und Rauch*, für Rosa Valettis *Café Größenwahn* und für Trude Hesterbergs *Wilde Bühne*. Von 1921 bis 1928 lebte er in Paris als Korrespondent und erforschte und übersetzte die Revolutionslieder der Pariser Kommune. Der in Paris verfasste amüsant-grimmige Polit-Thriller *Paris in Brand* (1927), der das abenteuerliche Leben der belgischen Mystikerin Antoinette Bourignon im 17. Jahrhundert schildert, war auch eine grandiose Satire auf die zeitgenössische „Große Hure Presse“.

Seine Lieder, Gedichte, Chansons und Theaterstücke machten ihn früh berühmt – und verhasst



Karl Jaspers

(* 23. Februar 1883 in Oldenburg; † 26. Februar 1969 in Basel) war ein deutscher Psychiater, der als Philosoph weit über Deutschland hinaus bekannt wurde. Er wurde 1967 Schweizer Staatsbürger. Jaspers gilt als herausragender Vertreter der Existenzphilosophie, die er vom Existentialismus Jean-Paul Sartres strikt unterschied. Er war zunächst Lehrer und anschließend lebenslanger Freund von Hannah Arendt, mit der ihn auch ein jahrzehntelanger Briefwechsel verband. Auch mit Martin Heidegger stand er in Briefwechsel, der – in der Zeit des Nationalsozialismus unterbrochen – nach dem Krieg nur noch spärlich war. Mit Max Weber, Hans W. Gruhle und Kurt Schneider verband ihn eine langjährige Freundschaft.

Ursprünglich Mediziner hat Jaspers grundlegend zur wissenschaftlichen Entwicklung der Psychiatrie beigetragen. Sein philosophisches Werk wirkt insbesondere in den Bereichen der Religionsphilosophie, Geschichtsphilosophie und der Interkulturellen Philosophie. Mit seinen einführenden Schriften zur Philosophie hat er hohe Auflagen erreicht und ist so auch einem breiteren Publikum bekannt geworden.